



BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG

Eine Publikation der az-Gesamtausgabe – www.basellandschaftlichezeitung.ch



Sommaruga besucht Pfeffingen

Obwohl Simonetta Sommaruga mit einer Viertelstunde Verspätung zum Begrüssungsapéro im Pfeffinger Gemeindehaus eintraf, war ihr der Applaus der Politpromis aus der Region gewiss. Der Baselbieter Landratspräsident Urs Hess (SVP) wollte von der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements wissen, wie sie die Probleme mit der Einwanderung und mit jenen, die sich in der Schweiz «nur bedienen» wollen, zu lösen gedenke. Das nahm 550 weitere Personen auch Wunder, die die Pfeffinger Mehrzweckhalle restlos füllten. Sommaruga plädierte für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema. (L.S.) **Seite 19**



Polit-Promis von Stadt und Land hören Bundesrätin Sommaruga (vorne) aufmerksam zu (v.l.): Maya Graf (Grüne, BL), Silvia Schenker (SP, BS), Martin Rüegg (SP, BL), Peter Zwick (CVP, BL), Susanne Leutenegger Oberholzer, Claude Janiak (beide SP, BL) und Hans Rudolf Gysin (FDP, BL). NIZ

«Dieser Einladung ist Folge zu leisten»

Pfeffinger Forum Bundesrätin Simonetta Sommaruga sprach über die Schweiz als Zielland

VON LEIF SIMONSEN

War der Bundesratsbesuch eine besondere Ehre für das beschauliche Pfeffingen? Nein, wenn es nach der Bundesrätin selbst ging. «Ich habe gehört, dass man einer Einladung des Pfeffinger Forums Folge zu leisten hat», sagte Simonetta Sommaruga vor der versammelten Politprominenz der Region. Eher, so die Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, fühle sie sich geschmeichelt. Schliesslich sprachen schon bei den letzten sechs Ausgaben des Pfeffinger Forums stets Bundesräte.

Thema gestern: «Zielland Schweiz» oder die Vor- und Nachteile der Einwanderung. «Ich bin gekommen, um eine differenzierte Debatte über die Einwanderung zu führen», sagte Sommaruga. Eine Debatte, die offen-

bar die Gemüter bewegt. «550 Leute haben sich für die Podiumsdiskussion angemeldet, und heute musste ich noch 30 bis 40 Absagen erteilen», sagte Organisator Paul Schär.

Die Particouleur nicht versteckt
Die Sozialdemokratin mochte auf der einen Seite die Probleme nicht kleinreden: «Verstärkte Zuwanderung erhöht die Anforderungen an die Integration. Zuwanderung löst stets auch Verdrängungsängste aus.» Die Particouleur versteckte die Bernerin aber nicht. «Immer wieder kommen Politiker zu mir und sagen, wir müssen die Einwanderung stärker regulieren. Die gleichen sind es, die dann fordern, man solle mehr ausländische Unternehmen ins Land locken.» Dass die Schweiz ein Einwanderungsland ist, sei ein Zeichen von Attraktivität. Eines stellte sie vor-

der Podiumsdiskussion – unter anderem mit Freizügigkeits-Gegner und Baselbieter SVP-Ständeratskandidat Caspar Baader – klar: dass die Einwanderung keinen negativen Einfluss auf die Wirtschaft oder den Arbeitsmarkt habe. Im Gegenteil: So-

«Zuwanderung löst stets auch Verdrängungsängste aus.»

Simonetta Sommaruga
SP-Bundesrätin

wohl die Landwirtschaft als auch Spitäler müssten Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren.

Einwanderung nicht regulierbar
Bemüht war Sommaruga auch, wie sie sagte, Missverständnisse und

«widersprüchliche Argumentationen» bei den Auswirkungen der Zuwanderung aus dem Weg zu räumen. «2010 trugen EU- und EFTA-Angehörige gut 21 Prozent zur ersten Säule bei. Sie bezogen aber nur 15 Prozent der Leistungen». Gleichzeitig seien die Ausländer aus diesem Raum aber Bezüger, wenn es um die Arbeitslosenquote geht.

Unabhängig von Gesetzen werde die Schweiz ein Einwanderungsland bleiben. Die Bundesrätin sprach dabei auf die jüngsten rechtsbürgerlichen Forderungen an: «Auch mit dem Kontingentsystem kamen in den 1950er- und 1970er-Jahren Hunderttausende Migranten in die Schweiz.» Die Einwanderung lasse sich nicht über die Politik steuern. «Die Wirtschaft holte sich in der Vergangenheit immer so viele Arbeitskräfte, wie sie brauchte.»